

# Eine neue Deutung von Am 9,9<sup>1</sup>

Albrecht von der Lieth

## 1. Einführung und Problemanzeige

Die adäquate Übersetzung und Deutung von Am 9,9 gehört sicherlich zu den schwierigsten semantischen Problemen des Amosbuches. In der nachfolgenden Untersuchung sollen Beobachtungen diskutiert werden, die in der gegenwärtigen Forschung bisher keine Berücksichtigung fanden. Ausgehend von der Analyse des hebräischen Textes sowie der in der Forschung herangezogenen Parallelstellen soll eine alternative Übersetzung und Interpretation entwickelt werden. Der fragliche Text lautet:

כִּי־הִנֵּה אֲנִי מְנַוֶּה  
וְהִנְעוּתִי בְּכָל־הַגּוֹיִם אֶת־בַּיִת יִשְׂרָאֵל  
כַּאֲשֶׁר יִנּוּעַ בַּכֶּבֶרֶה  
וְלֹא־יִפּוֹל צִדּוֹר אֶרֶץ:<sup>2</sup>

„Ja, seht, ich selbst gebe den Befehl,  
ich schüttele unter allen Völkern das Haus Israel,  
wie man (Korn) schüttelt in einem Sieb,  
ohne daß ein Stein zu Boden fällt.“<sup>3</sup>

Der Forschungsstand wird durch Hans Walter Wolff markiert, der das Bild dahingehend interpretiert, dass bei dem im Text angesprochenen Sieb „an ein grobmaschiges Sieb zu denken [sei], wie es auf der Tenne verwendet wird; die Körner fallen hindurch, aber das Unbrauchbare, Stroh, Steine, Erdklumpen, wird zurückgehalten“<sup>4</sup>. Philip J. King versucht, diese Deutung mittels archäologischer Hinweise weiter zu plausibilisieren.<sup>5</sup> Wäre diese Deutung korrekt, würde beim kommenden Gericht zwar das „Haus Israel“ als Ganzes geschüttelt, der bewahrenswürdige Rest des „Hauses Jakobs“

<sup>1</sup> Prof. Dr. Georg Steins, Universität Osnabrück, ist an dieser Stelle zweifach zu danken: Zum einen war er es, der mit seiner Vorlesung zum Amosbuch im Rahmen des 30. Theologischen Studienjahres Jerusalem mein Interesse auf das Amosbuch und die fragliche Stelle gelenkt hat. Zum anderen ist es seiner wohlwollenden Kritik zu verdanken, dass dieses Interesse in der Folgezeit nur noch stieg und – endlich! – zu vorliegendem Resultat führte.

<sup>2</sup> Zitiert nach der BHS.

<sup>3</sup> Zitiert nach der EÜ.

<sup>4</sup> Wolff, Dodekapropheten 401.

<sup>5</sup> King, Amos 112; vgl. Polley, Amos 70f.

jedoch dadurch dem Untergang entgehen, dass er, durch das göttliche „Gerichtssieb“ hindurch gefallen, „unter alle Völker“ verstreut würde. Es ginge hier somit um eine Form innerer Reinigung, der ein Großteil des „Hauses Israel“ zum Opfer fiele und die als Resultat nicht mehr ein Volk, sondern eher eine Gemeinschaft hat, „die nicht durch Staatsgrenzen und eigene politische Macht zusammengehalten [wird], sondern durch das Wissen um die Erwählung und das Leben aus ihr“<sup>6</sup>.

Problematisch erscheint an dieser Deutung sowohl die Übersetzung, als auch die sich darauf stützende Interpretation des Bildes. Zu Fragen wäre insbesondere, ob die Formulierung „und nicht ein זָרוּר fällt zu Boden“ wirklich plausibel ist. Sollte es nicht eher verwundern, dass das nach dem Dreschen auf dem Boden liegende und mit Steinen und Stroh noch verunreinigte Getreide durch das Sieben zwar von jenem befreit werden soll, dabei hingegen trotzdem wieder „auf den Boden“ gesiebt wird? Würde man nicht eher ein Auffanggefäß nutzen? Würde Amos dann jedoch nicht anders formulieren?

Weiterhin wird zuweilen bezweifelt, ob eine Heilsaussicht für die Gerechten tatsächlich mit dem Bild eines durch-das-Sieb-Fallens beschrieben würde. Würde man den Gedanken der Bewahrung eines Restes nicht vielmehr dadurch verbildlichen, dass ein Rest im Siebe bleibt, während alles Wertlose zu Boden fiele?<sup>7</sup> Gleichfalls erstaunt, dass durch den Gerichtsspruch zwar die Bewahrung eines Restes zugesprochen werden soll, dieser Rest jedoch unter dem zu finden sein sollte, was durch das Sieb hindurch fällt und somit doch wohl Teil des „unter die Völker Zerstreuten“ ist.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Dahmen / Fleischer, Bücher 266.

<sup>7</sup> So etwa Harper, Commentary 197: „The idea of destruction could not be expressed by the figure of preservation in the sieve, nor deliverance by falling through the sieve.“ Wolff erwidert, dass bei einer solchen Argumentation „eine moralische Wertung den Vorgang [überlagert], der der Erklärung des theologischen Sachverhalts dienen soll“. Vgl. Wolff, Dodekapropheten 401. Abgesehen davon, dass unklar ist, worin die dediziert moralische Wertung liegen soll, geht dies meines Erachtens am Einwand vorbei: Wenn es stimmt, dass zum semantischen Gehalt von „Erlösung“ ebenfalls „Bewahrung“, „Schutz“, „Fürsorge“ etc. gehören, dann ist eine Formulierung eines theologischen Sachverhaltes nur unter Schwierigkeiten in einer Art denkbar, die jenen semantischen Implikationen des zu verdeutlichenden Konzeptes offensichtlich zuwiderläuft.

<sup>8</sup> Überhaupt darf man fragen, ob es in Am 9 tatsächlich vorrangig um das Gericht sowie dessen unausweichliche Gewalt geht: „Als die *eigentliche* prophetische Botschaft des Amos gilt das Gericht. [...] Die Botschaft des Amosbuches ist eine andere. In ihr erhält die Vergebung, die grundlos gewährt wird, also nicht von der Umkehrbereitschaft Israels abhängt, einen herausragenden Platz.“ (Herzogenhoben im Original) Vgl. Steins, Amos 7-9 604.

Darüber hinaus lassen die bekannten Übersetzungsprobleme zögern. Innerhalb des aus gerade mal einem Satz bestehenden Spruches häufen sich Unsicherheiten: „Korn“ ist häufig eingefügt; כְּבֶרֶךָ scheint ein Hapaxlegomenon zu sein, צָרוּר wird außer in Am 9,9 nur in 2Sam 17,13 gemeinhin mit „Stein“ übersetzt. Somit stützen sich die Worte, die dem Bild inhaltliche Schärfe geben, nur gegenseitig.

Eine der wenigen intensiveren Untersuchungen stammt von Paul Volz, der jedoch davon ausgeht, dass entweder „Stein“ oder „Korn“ die richtige Übersetzung von צָרוּר sein müsse – *tertium non datur* – und Alternativen daher von vornherein nicht in den Blick nimmt. In seinem Beitrag geht er von der Übersetzung von צָרוּר mit „Stein“ aus<sup>9</sup> und argumentiert unter dieser Voraussetzung für die Übersetzung von כְּבֶרֶךָ mit „Sieb“<sup>10</sup>. Dieser Argumentation folgt die Mehrzahl der Exegeten bis heute.

Eine der wenigen Ausnahmen stellt John H. Hayes dar. Am 9,9 beschreibt ihm zufolge die Zerstörung des Hauses Israel infolge eines ausländischen Angriffes: Nachdem Gott diesen fremden Mächten den Befehl zur Invasion gibt, wird „Haus Israel“ davon dermaßen ge- bzw. erschüttert, wie Dinge geschüttelt werden, wenn man sie siebt. Hierzu fasst er einen der beiden zentralen Begriffe anders: צָרוּר übersetzt er nicht mit „Steinchen“ sondern “[w]hat is meant is equivalent to the expression ‘no stone upon another’”<sup>11</sup>. Inwiefern diese Alternative zu überzeugen vermag wird eine genaue Analyse der fraglichen Lexeme sowie der in der Literatur gebräuchlichen Verweisstellen (2Sam 17,13; Spr 26,8; Sir 27,4) zeigen.

<sup>9</sup> So haben die Versionen soweit sie konkrete Ausdrücke benutzen eindeutig „Stein“ bzw. „Steinchen“ übersetzt (z.B. Vg: „lapillus“ u.a.); nirgends hat צָרוּר die Bedeutung „Korn“; צָרוּר als „Stein“ ist in Talmud und Mishna gut bezeugt; aus der Wurzel צָרַר „scharf sein“ leitet sich צָר „scharfer Stein“ ab, dazu könnte צָרוּר ein Diminutiv sein. Vgl. Volz, Amos 107f. Insbesondere letzteres erscheint spekulativ.

<sup>10</sup> Aufgrund der um 1920 in Palästina gebräuchlichen Siebe ist für צָרוּר sowohl die Übersetzung „Stein“ als auch „Korn“ denkbar, da sowohl ein grobmaschiges Sieb benutzt wurde (das *kirbāl*) um Erdklümpchen, größere Steinchen etc. auszusieben, wie auch ein feineres Sieb (*ghirbāl* geheißen), mit welchem das gedroschene Getreide von Staub, Spreu etc. getrennt wird. Ausgehend vom biblischen כְּבֶרֶךָ ließe sich auf das neuhebräische כְּבֶרֶבֶל verweisen, welches „ein Denominativ mit umgestellten Konsonanten und angehängtem ל ist und mit dem latein. *cribum* in Verbindung steht [...]“ (Volz, Amos 107f.), und aus welchem sowohl *ghirbāl* als auch *kirbāl* zwanglos folgen.

<sup>11</sup> Hayes, Amos 222; dies leitet er, ausgehend von der Grundbedeutung von צָרַר „(zusammen)binden, bzw. -schnüren“ als „etwas Verbundenes“ her, also „nichts Verbundenes“ – „nichts als (noch-)Mauerwerk“ – „kein Stein mehr auf dem anderen“.

## 2. Semantische Analyse

2.1. **צָרוּר** taucht im AT 12 mal auf.<sup>12</sup> Davon hat das Wort an elf Stellen sicher die Bedeutung „Bündel“, „Beutel“, „Zusammengebunden(es)“.<sup>13</sup> Einzig in Am 9,9 sowie 2Sam 17,13 wird gemeinhin mit „Steinchen“ übersetzt, was Levy folgendermaßen herleitet: „harter Stein, feste Erdscholle, eig. Zusammengedrängtes“<sup>14</sup>. **אֶבֶן**, welches normalerweise für Stein steht, ist sehr gut bezeugt. Nur ein einziges Mal, im Spr 26,8, tauchen **צָרוּר** und **אֶבֶן** zusammen auf und sind an dieser Stelle gerade nicht aufeinander beziehbar.<sup>15</sup>

Ist somit im AT ein eindeutiger Vorrang der Bedeutung „Bündel“, „Beutel“ u.ä. feststellbar, so zeigt sich im Talmud das entgegengesetzte Bild: Von den mehr als 40 Belegen von **צָרוּר** bedeutet die Mehrzahl „Kiesel“ (das hingegen im AT gewöhnlich durch **צֶרֶר** wiedergegeben wird und wiederum zu den seltenen Worten zählt<sup>16</sup>), nur einige wenige Belege bieten „Bündel“<sup>17</sup>.

Der **צָרַר** entsprechende Verbstamm ist im AT gut belegt (über 70 Vorkommen) und hat unter anderem die Bedeutung „binden“, „wickeln“, „umwinden“ etc.<sup>18</sup> Weit häufiger ist jedoch die abgeleitete Bedeutung „beengen“ und davon wiederum abgeleitet „bedrängen“.<sup>19</sup> Dies lässt vielleicht nicht mehr ganz so unverständlich erscheinen, warum Am 9,9<sub>LXX</sub> mit **σύντριμμα** übersetzt, der Begriff, der normalerweise für **שִׁבְרָה** gesetzt wird und für das steht, was zerbrochen ist, also „Bruch“, „Zerstörung“, „Ruin“ und ähnliches.

Sieht man von der vorerst selbst erklärungs- bzw. analysebedürftigen Stelle 2Sam 17,13 ab, so gäbe es außer Am 9,9 keinen biblischen Beleg für die Übersetzungsvariante „Steinchen“. Spr 26,8 ist eher als Argument *gegen* eine solche Übersetzung zu werten.

<sup>12</sup> Gen 42,35 (2mal); 1Sam 9,1; 1Sam 25,29; 2Sam 17,13; Ijob 14,17; Spr 7,20; 26,8; Weish 1,13; Hos 13,12; Am 9,9 und Hag 1,6.

<sup>13</sup> Vgl. Anm 12; dort alle Verweise außer den kursiv gedruckten.

<sup>14</sup> Levy, Wörterbuch 224.

<sup>15</sup> Es ist somit nicht möglich, aus Formulierungen der Art „<...> oder <...>“ oder „sowohl <...> als auch <...>“ o.ä. auf das ungefähre Wortfeld zu schließen. Dies gilt nicht für den Talmud: Shabbat 81a liefert einen Beleg.

<sup>16</sup> Vgl. Ez 3,9; Jes 5,28; Ijob 41,7. Siehe aber auch Ex 4,25.

<sup>17</sup> Für Letzteres etwa: Chullin 92a; Menachot 98b, Sanhedrin 96b (hier vor allem Zitate aus dem bzw. Bezugnahmen auf das AT), für Ersteres z.B. Menachot 11a, 10b, 6a; Baba Bathra 93b, 53a und öfter.

<sup>18</sup> Vgl. Ex 12,34; Ijob 26,8; Spr 30,4.

<sup>19</sup> Vgl. Ex 23,22; Num 10,9; Est 3,10.8,1.9,10.24 (Haman, der „Bedränger“ der Juden); Am 5,12 und öfter.

Des Weiteren ist die von Volz behauptete Diminutivbeziehung zwischen צָרוּר und צֶרַח nicht weiter zu erhärten: (1) צֶרַח bedeutet selbst schon „Kieselstein“. Es erscheint nicht sehr wahrscheinlich, dass eine Sprache, in der Diminutive alles andere als beliebtes Stilmittel zu sein scheinen, ausgerechnet für einen Begriff der schon ein sehr kleines Exemplar (Kieselstein) von etwas (Stein) bezeichnet, nochmals einen Diminutiv bereitstellt. (2) Gesenius / Kautzsch nennen allein ןַי als Diminutivendung und handeln das gesamte Thema in wenigen Zeilen und sehr stiefmütterlich ab.<sup>20</sup> Die Übersetzung von צָרוּר mit „Steinchen“ ruht somit ausschließlich auf talmudischen Belegen sowie sekundären Übersetzungen aus dem Hebräischen. Innerbiblisch ließe sich eine derartige Übersetzung nur beim Fehlen einer anderen, möglichst eingängigeren Alternative rechtfertigen.

2.2. Hayes erwog, dass כְּבֶרֶךָ eher den Akt des Siebens als solchen bezeichnet, somit als Infinitivus constructus mit der selteneren Feminin-Endung aufzufassen sei.<sup>21</sup> Dies ist nicht ausgeschlossen, allerdings ist die Bedeutung der Wurzel כָּבַר ähnlich dunkel wie כְּבֶרֶךָ selbst.

Das biblische Hapaxlegomenon ist talmudisch mit mehr als 20 Vorkommen recht gut belegt. Die LXX bietet für diese Stelle λικμός, ebenfalls ein Hapaxlegomenon, wenngleich λικμάω öfter auftaucht.<sup>22</sup> Dieses hat, insbesondere in den Prophetenbüchern meist die Bedeutung „zerstreuen“, weniger „sieben“.<sup>23</sup> In den mit Feldarbeit assoziierten Stellen (z.B. Rut 3,2) wird das Verb mit „worfeln“ übersetzt, d.h. dem Schritt der Getreidegewinnung, bei dem das gedroschene Getreide mitsamt kleinerem Stroh und Verunreinigungen in den Wind geworfen wird, um Getreide von Spreu zu trennen.

Es ist festzuhalten, dass λικμάω öfter in Drohsprüchen auftaucht, die Am 9,9 inhaltlich äußerst stark ähneln, so exemplarisch: „Euch aber zerstreue ich unter die Völker und zücke hinter euch das Schwert. Euer Land wird zur Wüste und eure Städte werden zu Ruinen.“ (Lev 26,33; vgl. Ez 36,19 oder Jes 17,13)

Wird כְּבֶרֶךָ im AT im allgemeinen mit „Sieb“ übersetzt, so scheint λικμός aufgrund der Verbindung zum Worfeln eher ein größeres Gerät zu bezeichnen, bei dem noch nicht einmal sicher ist, ob es überhaupt zum Sieben benutzt wird. Liddell/Scott übersetzt mit „winnowing-fan, i.e. a

<sup>20</sup> Gesenius / Kautzsch, Grammatik 250.

<sup>21</sup> Hayes, Amos 222.

<sup>22</sup> Vgl. insbesondere Jes 17,13;30,22.24;41,16; Jer 30,27;38,10; Ez 26,4;29,12; 30,23.26 sowie 36,19; die entsprechenden Stellen werden später noch von Interesse sein.

<sup>23</sup> Im NT, wo das entsprechende Verb zweimal auftaucht, bedeutet es „zermalmen“: Mt 21,44; Lk 20,18.

broad basket, in which the corn was placed after threshing, and then thrown against the wind“<sup>24</sup> – einen äquivalenten Ausdruck scheint es im Deutschen nicht (mehr?) zu geben.<sup>25</sup> Auch die talmudischen Berichte weisen in diese Richtung: Hier taucht כברה überwiegend neben נפה (vgl. Jes 30,28!) auf, einem Ausdruck der im Talmud auch eine Art Sieb zu bezeichnen scheint.<sup>26</sup> Innerhalb solcher Zweiergruppen (normalerweise in der Gestalt <...> oder <...>) bezeichnet כברה regelmäßig das gröbere Gerät: „Basket-sieve“, „winnowing-fan“, sogar einfach nur „basket“ wird angeboten.

Die Wurzel כבר, die zwar insgesamt 23-mal, allerdings nur zweimal in Verbform auftaucht (Ijob 35,15; 36,31) scheint „viel“, „groß“, „mächtig“, „im Überfluss“ zu bedeuten – auch dies würde eine Deutung von כברה als „(Worfel-)Korb“, also als großen, groben Korb, unterstützen.

Im Zusammenhang damit geht eine andere Beobachtung einher: In Gen 35,16; 48,7 und 2Kön 5,19 tauchen folgende Formulierungen auf: נְיָהֲרֵעוּד כְּבֵרַת־הָאָרֶץ (Gen 35,16) oder וַיֵּלֶךְ מֵאִתּוֹ כְּבֵרַת־הָאָרֶץ (2Kön 5,19). Die Gruppe כְּבֵרַת־הָאָרֶץ wird meist mit „eine Strecke Landes“ oder auch mit „ein Stück Weg“ übersetzt. Das damit avisierte Längenmaß ist unbekannt; eine Suche im Talmud bleibt gleichfalls ergebnislos – die Wortverbindung ist dort nicht zu finden. Dieser Befund erscheint durchaus bemerkenswert: Ein biblisches Hapaxlegomenon, das in Bezug auf die (konjizierte) Grundform identisch ist mit einem anderen, ebenfalls nur in einer einzigen (dazu noch bedeutungsdunklen) Verbindung auftauchenden biblischen Lexem. Dieses wiederum ist im Talmud nicht nachweisbar.

Es ist zu fragen, ob dies ein wahrscheinlicher Befund ist. Natürlich ist es eine einfach Lösung, zur Vermeidung sämtlicher Schwierigkeiten *ad libitum* neue Einträge in ein Wörterbuch aufzunehmen. Im Sinne einer schlanken und eleganten Theorie und Sprache wäre es jedoch bei weitem vorzuziehen, wenn es gelänge, die beiden Formulierungen semantisch zu „harmonisieren“. Dies scheint bei einer Übersetzung von כברה mit „Sieb“ in der Tat denkbar schwierig: in Gen 35,16; 48,7 und 2Kön 5,19 bezeichnet die Wendung כְּבֵרַת־הָאָרֶץ ganz unzweifelhaft eine Längen- bzw. Wegangabe – und „ein Sieb voll Erde / Land“ scheint diesen Zweck auch im übertragenen Sinne nur schwer erfüllen zu können.

Geht man hingegen von der wahrscheinlichen Grundbedeutung der Wurzel aus, bietet sich zum einen die Übersetzung „und es war noch viel Weg / Land“ eher an als das häufig zu findende „und es war noch ein Stück

<sup>24</sup> Liddell/Scott, Lexicon 1050.

<sup>25</sup> Gemoll, Schulwörterbuch 473, bietet „Worfschaufel“ bzw. „Getreideschwinge“.

<sup>26</sup> Vgl. z.B. Shabbat 78a.b; Shabbat 105a; Beitzah 12b und öfter.

Weg / Land“. Auch der „große Korb“ passt hier sehr viel besser zu den evozierten Assoziationen als „Sieb“.<sup>27</sup>

Halten wir somit vorerst fest, dass mit כְּבֵרָה mit einiger Wahrscheinlichkeit nicht ein Sieb im landläufigen Sinne, sondern eher ein größeres, korbähnliches Gebilde gemeint zu sein scheint, mit welchem – unter anderem auch – das gedroschene Getreide geworfen werden konnte.<sup>28</sup>

2.3. נָיַע ist im AT relativ häufig.<sup>29</sup> Man kann drei Hauptbedeutungen unterscheiden. Zum einen bedeutet es „streuen“, „umherirren“, „(umher)wanken“. Von den 29 Vorkommen der Wurzel als Verb umfasst diese Bedeutung die meisten Belege.<sup>30</sup> Die zweite Hauptbedeutung ist „schütteln“, welche zehnmal belegt ist.<sup>31</sup> Hierbei handelt es sich fast ausschließlich um das Schütteln des Kopfes (bzw. der Hand; vgl. Zef 2,15); neben Am 9,9 ist nur in Nah 3,12 von einem Schütteln irgendeines anderen Gegenstandes (Sieb / Korb bzw. Baum) die Rede.<sup>32</sup> Darüber hinaus bedeutet es einige Male „zittern“<sup>33</sup>, sowie „zerstreuen“ oder „bewegen“ (2Kön 23,18) und „aufjagen“ bzw. „aufscheuchen“ (2Sam 15,20).

Landwirtschaft, Ernte, Sieb und sieben gehören offenbar nicht zum normalen Bedeutungsspektrum des Verbes. Darüber hinaus bezieht sich das „Schütteln“ fast ausschließlich auf das Schütteln des Kopfes. Mehr noch: In dem einen Fall, in dem im AT der Terminus verwendet wird, der im Talmud als häufiger Kompagnon von כְּבֵרָה auffiel (נִפְהָ) und wohl ein normales Sieb bezeichnet, wird im AT als entsprechendes Verbum gerade nicht נָיַע sondern נָיַף verwendet (vgl. Jes 30,28).

Die verschiedenen Stämme des Verbums in Am 9,9 tragen nicht zur Klärung bei: Zwar lässt sich relativ deutlich erkennen, dass das Verb im Hif'il generell eher „schütteln“ bedeutet und im Kal eher die Bedeutung

<sup>27</sup> Mir scheint hier eine Redewendung vorzuliegen, die genau das Gegenteil des im Deutschen gebräuchlichen „eine Handvoll ...“ ausdrückt.

<sup>28</sup> Dies stimmt mit der Bedeutung überein, die Levy für כְּבֵרָה als Ursprüngliche angibt: „Flechtwerk von Weiden“. Vgl. Levy, Wörterbuch 289.

<sup>29</sup> 40 Belege, davon acht in den Ps, acht in Jes, dreimal jeweils in Klgl, Am, Kön.

<sup>30</sup> Vgl. Num 32,13; Ijob 28,4; Ps 59,12.16 (2mal); 107,27; 109,10 (2mal); Spr 5,6; Jes 24,20 (2mal); 29,9; Klgl 4,14.15; Am 4,8; 8,12.

<sup>31</sup> 2Kön 19,21; Ijob 16,4; Ps 22,8; 109,25; Jes 37,22; Klgl 2,15; Am 9,9; Nah 3,12; Zef 2,15 sowie wohl auch in Dan 10,10.

<sup>32</sup> Jedoch wird sowohl in Am 9,9 als auch in Nah 3,12 an dieser Stelle kein Hif'il sondern Nif'al verwendet; siehe unten.

<sup>33</sup> Außer in Jes 7,2 im Zusammenhang einer Gotteserscheinung, vgl. Ex 20,18; Jes 6,4; 19,1.

„streuen, umherirren“ hat, allerdings gibt es Ausnahmen.<sup>34</sup> Und wengleich man somit noch argumentieren könnte, dass der Hif'il in Am 9,9 nicht mit „schütteln“ übersetzt werden müsse, so ist dies in Bezug auf den Nif'al in Am 9,9b nicht so einfach möglich, da die einzige sonstige Nif'al-Stelle, Nah 3,12, nicht nur ebenfalls „schütteln“ bietet, sondern sich darüber hinaus ebenfalls auf einen zum Themenkomplex Ernte, Früchte, Landwirtschaft gehörenden Vorgang bezieht und gleichfalls innerhalb einer Gerichtsansage auftaucht. Darüber hinaus scheint es auch kein verbreitetes Stilmittel gewesen zu sein, Hif'il und Nif'al im gleichen Vers mit merklich verschiedenen Bedeutungen zu verwenden.

Es bleibt festzuhalten, dass (1) נָיַע im Hif'il zwar oft „schütteln“ bedeutet, sich dieses dann jedoch fast ausschließlich auf das Kopf- bzw. Händeschütteln beschränkt, (2) für נָיַע im Hif'il durchaus einige andere Übersetzungen denkbar sind, jedoch (3) נָיַע im Nif'al ausschließlich mit der Bedeutung „schütteln“ und darüber hinaus nur in diesem Stamm mit der Konnotation Landwirtschaft, Ernte, Früchte bezeugt ist.

Eine Erkenntnis, die für die spätere Beurteilung bedeutsam werden wird, kann hingegen klar und deutlich formuliert werden: נָיַע hat in keinem der behandelten Kontexte die Bedeutung, die es offensichtlich in Am 9,9 haben *müsste*: „Schütteln“ steht hier gemeinhin für einen Sichtungsprozess – eben ein *Aussieben*. Eine derartige Bedeutung ist hingegen auch aus Nah 3,12, dem einzigen Beleg, der aufgrund von Form, Stellung, Situation und Bild mit Am 9,9 übereinstimmt, nicht herauszulesen. נָיַע bedeutet definitiv nicht „sichten“ oder „(aus)sieben“ – und dies wird bei der Übersetzung entsprechend zu berücksichtigen sein.

2.4. In 2Sam 17 geht es um die Darstellung einer Kriegslist innerhalb einer bürgerkriegsähnlichen Situation. Absalom, Davids Sohn, wird angeraten, eine gewaltige Streitmacht zu versammeln, die einen Sieg gegen David als greifbare Gewissheit erscheinen lassen soll. In diesem Zusammenhang wird getönt, dass für den Fall, dass David in den Mauern einer Stadt Schutz suchen sollte, diese dem Erdboden gleich gemacht und „ins Tal“ verstreut würde.

Hinsichtlich der Übersetzung von נָרִיר sind sich LXX und Vg an dieser Stelle relativ einig: LXX übersetzt mit λίθος, die Vulgata mit calculus, was Diminutiv von calx, „Kalk(stein)“ ist. Oben wurde schon Hayes' Lösung angedeutet: Sein Vorschlag war die recht freie Übersetzung „kein Stein bleibt auf dem anderen“. Der Gedanke scheint plausibel, allerdings ohne rechte textliche Grundlage. Bezieht man allerdings die nach Levy ursprüng-

<sup>34</sup> Num 23,13 „und er lies sie 40 Jahre lang in der Wüste umherirren“ hat Hif'il, ebenso wie 2Kön 23,18 „niemand soll seine Gebeine zerstreuen / bewegen“.

liche Übersetzung von צָרוּר, „Erdscholle, Zusammengedrängtes“ (siehe oben) mit in die Überlegung ein, so wäre zwanglos an Mauerwerk, also an etwas mittels eines Bindemittels (Lehm? oder – vgl. calx – Kalkverputz?) zu einem Verbund „Zusammengedrängtes“ zu denken. Das Resultat kommt Hayes recht nahe – die Übersetzung von 2Sam 17,13 lautete dann an der relevanten Stelle: „... und wir schleifen sie ins Tal, bis dort auch nicht ein Rest Mauerwerk (mehr) gefunden wird.“

Das Argument für eine solche Übersetzung ist inhaltlicher Art: Es ist plausibel anzunehmen, dass die Schleifung einer Stadt bis zu ihrer vollständigen Zerstörung vorangetrieben würde – und die wäre dann erreicht, wenn kein Stein mehr auf dem anderen zu finden, d.h. wenn jeder Rest Mauerwerk zerstört wäre. Mittels der Vollständigkeit der Zerstörung die Macht des Zerstörers zu dokumentieren, ist der Zweck des Unterfangens, nicht die penible, gleichsam „stalinesque“ Auslöschung der gesamten Stadt sowie das Verschwindenlassen jeden Hinweises auf ihre ehemalige Existenz.

2.5. Sir 27,4 wird für die Deutung von Am 9,9 primär aus ideengeschichtlichen Gründen herangezogen, da hier ein solcher Siebevorgang geschildert wird, der gemeinhin auch für Am 9,9 vorgestellt wird. Hiermit sind jedoch einige Schwierigkeiten verbunden: (1) Sir 27,4 liegt ausschließlich in der LXX vor; die hebräische Vorlage ist nicht erhalten; (2) Sir 27,4 bietet an Stelle der oben problematisierten Termini folgendes: τὸ κόσκινον steht für das „Sieb“, das Substantiv τὸ σείσμα gibt das „Schütteln“ wieder und an der Stelle, wo in Am 9,9<sub>MT</sub> צָרוּר auftaucht, ist in Sir 27,4 von κοπρία die Rede. Kein Begriff stimmt mit den in Am 9,9<sub>LXX</sub> gebrauchten überein; κόσκινον und σείσμα sind darüber hinaus Hapaxlegomena. (3) Der in Sir 27,4 angestellte Vergleich ist höchst allgemein. Er liefert nicht mehr als den Nachweis, dass ein Sieb zum Heraus-sieben von Unrat benutzt werden kann. Wer wollte dies bestreiten?

### 3. Synthese

Als Ergebnis der Analysen kann festgehalten werden:

3.1. Die Bedeutung von „Steinchen“ für צָרוּר ist innerbiblisch nicht zu rechtfertigen; in 2Sam 17,13 scheint צָרוּר eher als Ableitung der Grundbedeutung „(zusammen)drängen“ vorzuliegen. Man muss die Möglichkeit ernsthaft ins Auge fassen, dass die genauere Bedeutung insbesondere von צָרוּר relativ früh verloren gegangen ist und somit schon die LXX nur noch eine ungefähre Bedeutung, σύστριμμα, angeben konnte, die so gut es eben ging

den generellen Sachverhalt (siehe unten) benennen sollte, allerdings durch die Struktur des Bildes zu vollständiger Unverständlichkeit führte.<sup>35</sup>

3.2. כַּבֵּרָה bedeutet mit einiger Sicherheit nicht „Sieb“ sondern eher „Worfelschwinge“, „Worfelkorb“, vielleicht sogar schlicht „Korb“.

3.3. Keine der in der Literatur genannten Parallelen vermag die vorherrschende Deutung des Bildes zu stützen: In 2Sam 17,13 ist זָרוּר wohl angemessener mit „Mauerwerk“ zu übersetzen; Spr 26,8 sowie Sir 27,4 sind für die vorliegende Untersuchung irrelevant.

3.4. Hinsichtlich נִיַע konnte geltend gemacht werden, dass sich die Übersetzung mit „schütteln“ im wesentlichen auf den Hif'il sowie weitgehend auf den Topos Kopfschütteln beschränkt und andere Übersetzungsmöglichkeiten durchaus belegt sind. Hinsichtlich des Nif'al-Stammes ist die Belegbasis gleichermaßen schmal wie eindeutig: Nah 3,12 bieten den einzigen Beleg, der in Kontext und Wortfeld bestens mit Am 9,9 übereinstimmt. Es konnte jedoch kein Hinweis gefunden werden, dass נִיַע verwendet wird, um einen Gedanken wie „sichten“ oder „(aus)sieben“ auszudrücken.

3.5. Generell muss festgehalten werden, dass ein bemerkenswerter Unterschied zwischen LXX und MT (bzw. der korrekten Übersetzung von Am 9,9<sub>MT</sub>) besteht. Während es der LXX gelingt, durch die Worte σύντριμμα, λιγκμάω und πίπτω ein einheitliches Bedeutungsfeld zu umreißen, das von Zerstörung, Vergängnis, Tod geprägt ist, bleiben die gängigen Übersetzungen von MT hier eher disparat: „Schütteln“ sowie die Ansage „Ich (selbst) gebe den Befehl“ bleiben noch im Duktus der Gerichtsansage, um dann durch den Terminus „Sieb“ sowie das darauf bezogene „Schütteln“ in eine Ernte- bzw. Landwirtschaftsmetaphorik „umgebogen“ zu werden, die gerade durch ihren gezwungenen Charakter nicht an die entsprechenden Passagen in Am 2; 8 sowie 9,11f anknüpft.

Als wahrscheinlichste Hypothese erscheint mir daher, dass in Am 9,9 ein Gerichtstopos aufgenommen wird, der in ähnlicher Form zum „Standardrepertoire“ nachexilischer Reflexion des Gottesverhältnisses gehörte.<sup>36</sup>

<sup>35</sup> Ein solcher Verständnisverlust ist im AT nicht singulär – so ist z.B. der in 2Sam 5,8 auftauchende Zusatz וַיַּנֵּעַ בַּצִּנּוֹר „und er berührt / schlägt die Röhre“ nicht nur schon im Parallelbericht der Chronik ausgelassen – offenbar weil der Sinn nicht mehr zu erhellen war – er fehlt (wohl aus gleichem Grunde) auch in der EÜ.

<sup>36</sup> Dieser Punkt ist nicht unwichtig: Es macht einen Unterschied, ob man (wie unter I. angedeutet) Am 9,9 als Gerichtswort interpretiert, das als Konsequenz der desaströsen Bilanz der Sozialkritik des Amos vor allem aus der Schilderung der daraus resultierenden *Brutalität* des Gerichtes lebt, oder, ob man davon ausgeht, dass im Amosbuch ein grundsätzliches theologisches Problem verhandelt wird. Nur in letzterem Fall wäre es plausibel anzunehmen, dass die inhaltlichen Aus-

Parallelen finden sich in Lev 26,32f, Jer 9,15; 13,24 – hier auch der Vergleich mit „Spreu“ שֶׁבַע – 51,2ff, Ez 6,8 und öfter. Daher schlage ich für Am 9,9 folgende Übersetzung vor:

„Denn siehe, ich selbst gebe Befehl  
und (zer)streue<sup>37</sup> unter alle Völker das Haus Israel,  
wie man (die Spreu) mit dem Worfelkorb zerstreut,  
und nichts Zusammengefügt<sup>38</sup> fällt (bis)<sup>39</sup> zur Erde.“<sup>40</sup>

sagen mittels bekannter „Formeln“ vermittelt werden, dass das „Wie“ des Gerichts hinter dem „Dass“ fast vollkommen zurücktritt: „Das Hauptthema des Amosbuches ist dann nicht länger die Sozial- oder Kultkritik: diese ist zwar wichtig. Am Amos des Amosbuches soll aber das komplizierte Verhältnis von Vergehen Israels und Bewahrung durch Gott demonstriert werden. Auch wenn Israel durch das Gericht hindurch muss [...], weil es die von Gott gesandten Propheten mundtot gemacht hat [...], darf es auf einen Gott vertrauen, der sich schon einmal, nämlich in der Gründung des Gottesvolkes Israel, als Vergebender offenbart hat.“ (Hervorgehoben im Original) Steins, Amos 25.

<sup>37</sup> Die Bedeutung „schütteln“ scheidet aus – sie ist im Hif'il für die Wendung „Kopf bzw. Hände schütteln“ reserviert. Hif'il als Kausativ zur Grundbedeutung „umhertreiben / vagabundieren“, also „zum umhertreiben veranlassen“, ergo „vertreibe“; zusammen mit λικμάω, das noch den „richtigen“ Kontext voraussetzt, ergibt dies das (fast vollständig) bedeutungsgleiche „zerstreue“.

<sup>38</sup> Nahe gelegt werden kann, dass die Übersetzung „Stein“ ausscheidet. Das Gerichtsbild beschreibt die vollständige Zerstörung des Hauses Israel (vgl. Am 6,11). Danach, in Am 9,11, werden „Trümmer“ sowie „die zerfallene Hütte Davids“ wieder aufgerichtet und „Risse“ ausgebessert. In den angeführten Parallelen (Lev 26,32f, Jer 9,15-18 sind hier am deutlichsten) wird die vollständige Zerstörung von Häusern bzw. Städten mindestens impliziert. Es ist zumindest wahrscheinlich, dass diese Zerstörung hier thematisiert wird. Übersetzungen, die dies wiedergeben, wären das von Hayes vorgeschlagene „kein Stein bleibt auf dem anderen“ oder auch das von mir für 2Sam 17,13 nahegelegte „Mauerwerk“, welches versucht, die Grundbedeutung von צָרוּר, „Zusammengedrangtes“, „Verbundenes“ fruchtbar zu machen.

<sup>39</sup> Der Versuch, das „zerstörerische Moment“ des Gerichts zum Ausdruck zu bringen. Eine umschreibende Übersetzung könnte lauten: „... und nichts fällt als noch-Zusammengefügtes („Mauerwerk“), sondern nur als einzelne Steine zur Erde.“

<sup>40</sup> U. Berges verdanke ich den Hinweis auf eine überlegenswerte Alternative. Er schlägt vor, מִבְּרֵיחַ mit „Worfelkorb“ zu übersetzen, צָרוּר jedoch mit „Stein“: „... wie man (die Spreu) mit dem Worfelkorb zerstreut und kein Stein fällt (bis) zur Erde.“ Wengleich dieser Vorschlag den Vorzug größerer Eingängigkeit hat, überwiegen meines Erachtens die Zweifel: (1) Diese Übersetzung lege den Akzent auf die Wucht des Gerichts. Dies liefe jedoch eher konträr zu dem in der gesamten Perikope verhandelten Thema. (2) Bei näherem Hinsehen ergeben sich auch hier Verständnisschwierigkeiten: (i) Wenn das Worfeln mit derartiger Gewalt geschieht, dass nicht einmal mehr Steine zu Boden fallen, um wieviel

#### 4. „Leftovers“

Die obigen Ausführungen fordern zwei grundsätzliche Einwände geradezu heraus, die abschließend kurz thematisiert werden sollen: So mag man einwenden, (4.1.) dass sich die von mir angeführten Parallelen des meines Erachtens in Am 9,9 verhandelten Gerichtstopos hinsichtlich des Vokabulars in den MT-Fassungen z.T. erheblich unterscheiden. Zum anderen könnte (4.2.) man den etwas eklektischen Umgang mit talmudischen Belegen bemängeln.

4.1. Diesem Einwand ist in letzter Konsequenz stattzugeben. Allerdings gilt es zweierlei zu bedenken: Es gibt erhebliche lemmatische Übereinstimmungen in den jeweiligen LXX-Fassungen. Dies heißt jedoch *nicht* nur, dass die LXX in ihrer Übersetzung von MT abweicht, sondern *auch*, dass die Übersetzer der LXX den Text offenbar derart verstanden, dass jene Stellen, die bei einer rein auf den MT-Text fixierten Interpretation nicht innerhalb des Deutungshorizontes lägen, als in Bezug auf Am 9,9 relevante Texte angesehen wurden. Und weiter, dass mittels der entsprechenden Übersetzung – wie im Amosbuch<sub>MT</sub> selbst an vielen Stellen – auf diese Weise weitere Verstehenshinweise und Horizonsweiterungen angelegt wurden bzw. werden sollten. Zum anderen sind auch die Übereinstimmungen zwischen dem MT-Text gar nicht so verschwindend wie sie vielleicht aussehen mögen. Die Sicht wird zum großen Teil durch die beiden Problemfälle צָרֹר und כְּבֵרָה verstellt. Geht man über die Vergrenzen hinaus, eröffnen sich durchaus Parallelen: das Schwert, durch das die Sünder sterben, die Zerstörung, die durch das Gericht in Israel ausgelöst wird, das Zerstreuen unter die Völker.

4.2. Talmudische Belege sind – je nachdem in welche Zeit man Abfassung des Amosbuches und Kodifizierung des Babylonischen Talmud legen möchte – mehr als 1000 Jahre von der Lebens- und Sprachwirklichkeit des Amos entfernt. Bezogen auf das Nibelungenlied käme niemand auf die Idee,

---

weniger denn das Korn, das doch von der Spreu getrennt werden soll? (ii) Im vorgestellten Bild ist JHWH der Worfelnde, der für den Vorgang notwendige Wind nur „Szenerie“. Damit jedoch keine Steine mehr zu Boden fallen, ist – um im Bild zu bleiben – nicht erhöhte Wucht beim Schleudern ausreichend, sondern stärkerer Wind, ja Sturm, der selbst Steine durch die Luft zu wirbeln vermag. Doch damit wäre nicht JHWHs aktives Handeln „brutalisiert“, sondern lediglich das, was eigentlich nur „Szenerie“ darstellt. (3) Es wird unerklärlich, warum die LXX die offensichtliche Notlösung σὺν λίθοις enthält, da eine Übersetzung von צָרֹר mit „Stein“ (wie die Übersetzungstradition zeigt) vordergründig guten Sinn macht.

Grass' „Blechtrommel“ zwecks Erhellung unbekannter Termini heranzuziehen. Mir verschließt sich daher, welche „harten Fakten“ durch talmudische Parallelen geschaffen werden könnten. Gleichwohl können talmudische Belege Hinweise auf Bedeutungsspektren geben und somit biblisch gewonnene Hypothesen zusätzlich stützen und / oder schärfen und in dieser Funktion gebraucht werden.

### Summary

The translation and interpretation of Am 9:9 has been under debate for more than a century. The most common solution, JHWH threshing Israel like corn in a sieve, has found support by many scholars, e.g. Hans Walter Wolff, Jörg Jeremias, among others. Yet, criticism has never ceased completely. The current study seeks to present an alternative solution, based upon close scrutiny of MT, along with talmudic parallels.

### Zusammenfassung

Die Übersetzung und Interpretation von Am 9,9 ist seit mehr als einem Jahrhundert umstritten. Die übliche Lösung, derzufolge JHWH Israel siebt wie Korn auf der Tenne, hat breite Unterstützung gefunden, unter anderem von Hans Walter Wolff und Jörg Jeremias. Kritische Stimmen verstummten jedoch nie vollständig. Die vorliegende Studie präsentiert eine alternative Lösung. Hierzu wird MT einer (erneuten) intensiven Untersuchung unterzogen; zudem werden talmudische Parallelen berücksichtigt.

### Bibliographie

- Dahmen, U. / Fleischer, G., Die Bücher Joel und Amos (NSKAT 23/2), Stuttgart 2001.
- Gemoll, W., Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch, München <sup>9</sup>1997.
- Gesenius, W. / Kautzsch, E.F., Hebräische Grammatik, Hildesheim u.a. 1977.
- Harper, W.R., A Critical and Exegetical Commentary on Amos and Hosea, Edinburgh 1936.
- Hayes, J.H., Amos. The Eighth-Century Prophet: His Times and his Preaching, Nashville 1988.
- Jeremias, J., Der Prophet Amos (ATD 24/2), Göttingen 1995.
- King, P.J., Amos, Hosea, Micah. An Archaeological Commentary, Philadelphia 1988.
- Levy, J., Neuhebräisches und chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midrashim 4, Leipzig 1889.
- Liddell, H.G. / Scott, G. / Stuart Jones, H. A Greek – English Lexicon, 9. Auflage, Oxford 1961.

Polley, M.E., Amos and the Davidic Empire. A socio-historical approach, New York u.a. 1989.

Steins, G., Amos 7-9 – das Geburtsprotokoll der alttestamentlichen Gerichtsprophetie?, in: Hossfeld, F.-L. / Schwienhorst-Schönberger, L. (Hg.), Das Manna fällt auch heute. Beiträge zur Geschichte und Theologie des Alten, Ersten Testaments, FS Erich Zenger (HBS 44), Freiburg 2004, 585-608.

Steins, G., Amos und Mose rücken zusammen. Oder: Was heißt intertextuelles Lesen der Bibel?: rhs 44 (2001) 20-28.

Volz, P., Zu Amos 9,9: ZAW 38 (1919/20) 105-111.

Wolff, H.W., Dodekapropheten 2. Joel/Amos (BKAT XIV,2), Neukirchen-Vluyn 1969 / <sup>3</sup>1985.

Zenger, E. (Hg.), Stuttgarter Altes Testament, Stuttgart 2004.

Albrecht von der Lieth

Mauritzstr. 3

48143 Münster

Deutschland

E-Mail: [a.v.d.lieth@uni-muenster.de](mailto:a.v.d.lieth@uni-muenster.de)